

Hartmut Köhler (Hrsg., Übers.): Paolo und Vittorio Taviani. Die Nacht von San Lorenzo. La notte di San Lorenzo. Ein Filmbuch.- Nördlingen: Delphi (verlegt bei Greno) 1988, 168 S., DM 38,-

Was ist von der 'Nacht von San Lorenzo' (1981) der Brüder Taviani geblieben? Vielleicht die Erinnerung an die flirrende Augusthitze der Toskana, der Kampf im Kornfeld, die Odyssee der vertriebenen Einwohner von San Martino zwischen den Fronten, die amerikanischen GI's, die Sprengung des Doms von San Martino, oder nochmals die sommerliche Toskana mit erdverbundenen Bauern, Kornfeldern, Zypressen, Olivenplantagen und Weinbergen?! - Eine Funktion von Filmbüchern ist die Verifizierung der Erinnerung, also des sentimental Erinnernten habhaft werden zu können; eine andere ist die Möglichkeit, sich mit offen gebliebenen Fragen detailliert auseinanderzusetzen. Seit Enno Patalas' legendärer Reihe 'Cinemathek' ist denn auch immer wieder versucht worden, diese Funktionen zu erfüllen - und immer wieder ohne verlegerischen Erfolg. Man denke an Faulstichs 'Medienbibliothek', an diverse Versuche bei Fischer, Heyne, Schirmer/Mosel. Das mag - insbesondere im Gegensatz zu den angelsächsischen Ländern - an einer hierzulande nicht sonderlich ausgeprägten Filmkultur liegen. Das liegt aber auch an den Filmbüchern selbst.

Beim ersten Durchblättern bietet Hartmut Köhlers Filmbuch zur 'Nacht von San Lorenzo' überragende, dem originalen Film durchaus adäquate Schauwerte: doppelseitige Landschaft-Panoramas, viertelseitige Phasenbilder aus Einzel-Einstellungen, große und von der Qualität her hervorragende Farbfotos, die im Wechsel mit den wenigen, dann stilisiert wirkenden Schwarz/Weiß-Fotos um so besser zur Geltung kommen. Ein Anhang hilft, den historischen Kern der im Film erzählten Geschichte vor dem Hintergrund der Kriegsergebnisse von 1944 zu verstehen, also den Auszug der Einwohner von San Martino und ihre Odyssee auf der Suche nach den 'Amerikanern'. Im Verlauf des Filmtranskripts sind Fußnoten eingestreut, die weiterführende Verweise auf Musik, auf Historisches, auf Filmkritiken, auf die Dramaturgie des Gesamtfilms bieten. Es gibt eine Filmographie, eine Partitur zur Filmmusik, Literaturverweise. Der gesamte deutsche Text ist ins Italienische übersetzt. Was will man mehr?

Was Köhlers Filmbuch vermissen läßt: gute Lesbarkeit, ein in sich stimmendes Ganzes und keine bloß additive Aneinanderreihung der vielen zur Verfügung stehenden Materialien, ein Filmprotokoll, das nicht nur eine "behutsame Angleichung des ursprünglichen Drehbuchs an die endgültige Filmfassung" (S. 6) präsentiert, sondern eben den tatsächlichen Film.

So sehr Köhlers 'Die Nacht von San Lorenzo' auch mit optischen Schauwerten garniert ist, so mühsam lassen sich diese Schauwerte auf die noch dazu dem Drehbuch angeglichenen Texte beziehen. Bei der dreispaltigen Darbietung des Textes sind die zugehörigen Bilder schwer auszumachen, selbst wenn sie eine Viertelseite einnehmen. So sehr das Transkript auch versucht, vom Anschein der Aufbereitung eines Dramentextes zugunsten der Repräsentierung eines Films wegzukommen, um so mehr wird es unleserlich. Das Einschleichen von Einstellungsbezeichnungen, wie 'Groß', 'Weit' etc., in die diegetischen Passagen des Filmtextes verkompliziert, ja verunmöglicht gerade eine visuelle Vorstellung des Beschriebenen. So sehr Köhler die Gliederung des Drehbuchs nach 'Szenen' übernimmt, so weit entfernt er sich letztlich von der eigentlichen Gliederung des Films nach Einzeleinstellungen. Das Filmbuch bietet 'Blöcke', Sequenzen, womit aber deren interner Aufbau und damit das spezifisch Filmische unkenntlich wird. So sehr auch mit den in das Transkript eingestreuten Fußnoten ein weiterreichendes Verständnis des Films erreicht werden soll, so konfrontieren sie doch oft nur mit naseweisen Erkenntnissen schlechter philologischer Besserwisseri. Der Übergang von der musikalischen Untermalung des Films 'O du mein holder Abendstern' aus Wagners 'Tannhäuser' zu Thomas Manns 'Zauberberg' (vgl. S. 71) vermittelt doch nur eine Vorstellung davon, daß Köhler über profundes Wissen zur abendländischen Kultur verfügen muß.

Im Vergleich zu anderen Filmbüchern, etwa 'Paris, Texas', ebenfalls aus dem Greno-Verlag, und um so mehr gegenüber den 'Film-Dramentexten' älterer Provenienz ist nicht zu übersehen, daß Köhlers Filmbuch gerade wegen seiner philologischen Aufbereitung, auch wegen der qualitativ hochstehenden Ausstattung einen Fortschritt darstellt. Nur müßte die Konzeption um vieles durchdachter sein. Möglicherweise gibt es einmal Filmbücher, die dann nicht nur eine schlechte oder mittelmäßige Literarisierung des Originalfilms darstellen, sondern auch solche, die es - auch besser als bloße Videomitschnitte - tatsächlich möglich machen, Aufbau, Hintergrund und Datennetz eines zumeist sentimental erinnerten Films kenntlich zu machen.

Reinhold Rauh